

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1921)
Heft: 3

Artikel: Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit und der Völkerbund
Autor: Schulthess-Rechberg, Erica von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-327345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch die Mutter kann die Sendung, welche der Schöpfer dem kleinen Erdenbürger in die Wiege gelegt hat, ihm nicht von der Stirne ablesen; aber sie kann, wenn sie will, dem Kinde später darauf helfen, die Botschaft, die ihm gilt, zu lesen und zu verstehen. Leider sind oft die besten, aufopferndsten, entsagungsfähigsten Mütter dazu nicht imstande und drängen ihr Kind bei allem ernstgemeinten Bestreben, es glücklich zu machen, auf falsche Lebensbahnen. Keinen grösseren Liebesdienst kann eine Mutter ihrem Kinde erweisen, als wenn sie ihm behilflich ist, die in ihm schlummernde Sendung zum Wohle der Menschheit zu wecken und zu deuten."

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit und der Völkerbund.

Der Einladung zu einem Vortrag von Fräulein Gobat (Genf) über „Die erste Völkerbundsversammlung" hatten Mitglieder und Gäste der „Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit" (Gruppe Zürich) zahlreich entsprochen. Handelte es sich doch ausser um eine allgemeine Charakterisierung der Völkerbundsversammlung auch um eine Berichterstattung über Arbeit und Wirksamkeit der Frauenliga!

Fräulein Gobat zeichnete in ihren sehr interessanten Ausführungen ein erfreuliches Bild dieses Wirkens, und man musste den Eindruck haben, dass der Entschluss, das Büro der Liga von Amsterdam nach Genf zu verlegen, durchaus zweckmässig war.

Schon vor Beginn der Völkerbundsversammlung leistete das Büro erspriessliche Vorarbeit, und als sie am 16. November eröffnet wurde, hatte man bereits wertvolle Beziehungen angeknüpft, die dann besonders durch Miss Marschall's Bemühungen zu persönlichen Besprechungen mit Lord Robert Cecil, Nansen, Mr. Barnes, dem Delegierten der British Labour Party und dem Präsidenten des Bundesrates, Motta, führten. Diese führenden Männer und einige andere Delegierte interessierten sich für die von der Liga ihrer Aufmerksamkeit empfohlenen Punkte. — ja, der Eine oder Andere suchte das Büro der Rue du Vieux-Collège selbst auf, um Material zu erbitten oder sich zu orientieren.

Direkte Beziehungen suchte man zur Versammlung durch Uebersendung verschiedener Schreiben zu gewinnen. Zunächst wurde ein Exemplar der auf dem Zürcher Kongress gefassten Resolution übermittelt. Es wurde ihm ein Brief beigegeben, der über das Entstehen und die Bestrebungen der Liga orientierte, und in welchem zwei Wünsche mit Nachdruck vorgebracht wurden:

1. Sobald als möglich mit der allgemeinen und effektiven Einschränkung der Rüstungen zu beginnen.
2. Der grösstmöglichen Publizität bei den Arbeiten des Rates und der Versammlung beizustimmen.

Gerade für die Frage der Publizität hat die englische Sektion zu wirken gesucht, und ihrer Arbeit ist es wohl zum Teil zu danken, dass sich Lord Robert Cecil bei jeder

Gelegenheit für diese Forderung einsetzte und so erreichte er, dass alle Plenarsitzungen der Versammlung öffentlich waren und auch einige Kommissionssitzungen den Pressevertretern zugänglich gemacht wurden.

In einem zweiten Schreiben wandte sich die Liga an die Versammlung, als die Frage der sogenannten ökonomischen Waffe der Blockade zur Diskussion stand. Man suchte damit einem Beschluss des Zürcher Kongresses Geltung zu verschaffen, d. h. man forderte, dass die Entscheidungen des Völkerbundes weder durch Militärgewalt, noch durch Entziehung unentbehrlicher Lebensmittel für die Bevölkerung erzwungen werden dürften. Ferner drang man auf eine Unterscheidung zwischen Massnahmen, die die finanziellen und die Handelsinteressen einer feindlich gesinnten Regierung treffen würden, und solchen, die unmittelbar die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung gefährden könnten.

Eine andere Frage, die in einem folgenden Schreiben der Versammlung unterbreitet wurde, betraf die Verwendung farbiger Truppen. Ferner wurde durch einen Brief an den Präsidenten der Versammlung der Wunsch nahegelegt, Frauen zur Mitarbeit in der ständigen Kommission für Kolonialmandate heranzuziehen. Dieser Wunsch darf nicht überraschen, wenn man bedenkt, dass an vielen Orten der Kolonien das Los der eingeborenen Frauen und Kinder überaus trostlos ist. Nur zu oft sind sie der Willkür und Roheit der Weissen preisgegeben, und die Liga hat Kenntnis von Zuständen, die unserer sogenannten Zivilisation bitter hohnsprechen. Selbstverständlich wird gerade dieser Wunsch auf grosse Opposition stossen, da seine Erfüllung die erste offizielle Einmischung in die Politik der Grossmächte bedeuten würde.

Am Schlusse ihres ausserordentlich anregenden Vortrages gab Fräulein Gobat der Ueberzeugung Ausdruck, dass, trotzdem die positiven Resultate der ersten Völkerbundsversammlung für Viele eine Enttäuschung bedeuten müssen, doch der Gesamteindruck zu Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Die Völkerbundsversammlung ist im Gegensatz zum Rat, der sich aus Politikern des alten Schlags zusammensetzt, die Verkörperung des demokratischen Prinzips durch die Gleichheit aller Mitglieder. Dadurch ist eine gewisse Entschlussfreiheit garantiert, und je unabhängiger sich mit der Zeit die Versammlung von der Exekutivbehörde, dem Rat, machen wird, desto mehr muss es ihr gelingen, auch die Durchführung ihrer Beschlüsse zu erreichen.

In der dem Vortrag folgenden Diskussion kamen zwei grundsätzlich verschiedene Werturteile über den Völkerbund zum Ausdruck. Jedoch neigte die Mehrheit der Anwesenden zu der Auffassung, dass man Zutrauen und Hoffnung haben dürfe, und dass es Aufgabe der Frauen sei, im Vertrauen auf die Keimkraft der grossen Idee des Völkerbundes mitzuwirken an der Gestaltung einer glücklicheren Zukunft.

Erica v. Schulthess-Rechberg.